

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 30

Artikel: Maulwurfsarbeiten
Autor: J.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daß der Resolution auch diesmal wieder der Erfolg versagt blieb, ist nicht das Verdienst des Antragstellers. Aber diese Tatsachen werden hinreichen, um zu sagen, wo „die junge Bewegung“ mit Alternativen vor den Schriftleiter der „Schweizer-Schule“ hingetreten ist. Damit haben wir den Wunsch der „Schildwache“ erfüllt und betrachten diese Frage für uns als erledigt. J. T.

Maulwurfsarbeiten

leisten oft Bewerber um Lehrstellen, wenn sie auf jedes, oft ganz ungenügende Gehaltsangebot eingehen, oder wenn sie gar andere Kollegen unterbieten. Sie verkaufen so ihre kostbare Schultätigkeit um geringen Handlangerlohn und würdigen so katholische Erzieherarbeit zu gemeinem Tagelöhnerdienst hinunter. Das ist Maulwurfsarbeit an der Achtung vor dem Lehrerstande. So untergräbt man den Boden, auf dem unsere kath. Organisation mit großer Mühe finanzielle Besserstellung fordert. Der Gedanke: „Wenn ich nur endlich einmal ein Pöstchen habe,“ entspringt verachtenswertem Egoismus und damit ist unserer Sache nicht gedient. Und ist der Anstellungsvertrag einmal unterzeichnet, dann hält es in der Regel schwer, bessere Lohnverhältnisse zu erreichen. Dann beginnt unter Umständen der Krieg mit den Schulbehörden. Man ruft alsdann den kath. Lehrer- und Schulmännerverein zu Hilfe, daß er für die Interessen seines Mitgliedes eintrete. Allein, dieser steht leider den einst unterschriebenen Abmachungen ohnmächtig gegenüber. Um immerhin auskommen zu können, muß jetzt der gute Lehrer zu allzuviel Nebenverdienst seine Zuflucht nehmen. Das ist aber dann weitere Maulwurfsarbeit am Fortschritte der Schule, an der Gesundheit des Lehrers und an der Freude an seinem Berufe, der nicht einmal den Mann ernährt. Selber schuld!

Ist eine Stelle ausgeschrieben, so weiß über dieselbe der Sektionsvorstand des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner des betreffenden Kantons oder Bezirks in ausreichendem Maße und oft auch in anderer Weise als die bezügliche Schulbehörde, Auskunft. Darum: „Geh' nicht ein auf eine Rede, höre vorerst alle ‚bede‘!“ Kein Bewerber um eine Stelle gehe daher eigenmächtig vor. Erkundige er sich doch vorerst gründlich. Gönnere unserer Organisation auch vor der Wahl das Mitspracherecht und halte er diese nicht bloß für gut genug, ihm nachher aus der Tinte zu helfen. Halte man sich bei jeder Bewerbung an die Ratschläge des genannten Sektionsvorstandes und an seine vorgeschlagenen Minimalansprüche. Wenn alle Kollegen geschlossen diesen Weg einschlagen, wird für unsere finanzielle Besserstellung gar viel erreicht werden können.

Nach meiner Auffassung sind für Ganztagsjahrschulen 2400.— Fr. und für nur Winterschulen 1600.— Fr. keine übertriebene Gehaltsansprüche. Gerne vernehme ich, was andere erfahrenere Kollegen zu dieser Angelegenheit sagen. Ich meine halt immer: Hoch die katholische Schule! Hoch aber auch der Wohlstand seiner Lehrer! Recht hat in dieser Hinsicht das Programm des Luzerner-Verbandes: Der Lehrer soll von seinem Amte leben können. Möge nur recht bald die Reorganisation auf schweizerischem Boden folgen. Wir Kleinen brauchen sie sehr, zur Stärkung unseres Rückgrates und gerne helfen wir mit unserer schwachen Arbeitskraft mit.

J. St., Uri.